

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich montags, Donnerstags und Sonntag früh.

Verwaltung und Redaktion: Prešernova ulica Str. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Abonnementspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 58

Sonntag, den 25. Juli 1926.

51. Jahrgang

Eine Entlassung.

Man hat bekanntlich alle deutschen Ärzte in Slowenien, hiesige Staatsbürger, aus ihren öffentlichen Stellen, sei es beim Staat oder bei der Gemeinde oder in den Spitälern, hinausgeschmissen. Soviel wir wissen, war der Kreisarzt in St. Jlj, Herr Dr. Camillo Morocutti, schon längere Zeit der letzte Mohikaner auf diesem Berufsgebiet. Und nun ist auch er gegangen worden. Ein besonderer Fall. Nicht deshalb, weil Herr Dr. Morocutti seine Entlassung ohne jede Disziplinaruntersuchung, ohne jede vorherige Verständigung einfach im „waghenden“ Parteibonzenblatt lesen mußte, sondern deshalb, weil Herr Dr. Camillo Morocutti nicht nur Arzt ist. Arzt ist er ein ausgezeichnete, unermüdliche, opferwillige; schon seine ganze Veranlagung schließt die höchste Potenz der Menschenfreundlichkeit auch im Einzelverkehr in sich ein; er ist deshalb als Doktor und Mensch bei der Bevölkerung, vor allem der slowenischen, außerordentlich beliebt. Seine berufliche Qualifikation ist auch seinen slowenischen Kollegen recht wohl bekannt; ein führender slowenischer Arzt äußerte sich einmal: „Erklären Sie sich als Slowene und das Primariat ist Ihnen sicher!“ Aber auch die schon früher gegangenen deutschen Ärzte waren gute, manche um den Sanitätsdienst des ganzen Landes höchst verdiente Ärzte. Berufliche Qualifikation konnte sie vor dem Hinauswurf nicht schützen, sie hat auch Herrn Dr. Morocutti nicht davor geschützt. Das also ist nichts Besonderes. Aber was Besonderes ist die Konsequenz, mit der man auch Dr. Morocutti „behandelte“ trotz seiner außerärztlichen Betätigung. Eine Konsequenz, die Dummheit ist. Dummheit deshalb, weil man dieses eine weithinleuchtende Beispiel der „gleichen“ Behandlung aller Staatsbürger mit einem Fußtritt herunterschmiß. Der europäisch bekannte Minderheitenpolitiker Dr. Camillo Morocutti als jugoslawischer Staatsarzt, gewissermaßen

Staatsbeamter, war doch ein Paradebeispiel der Toleranz! Wenn sich seine Stellung nicht von selbst ergeben hätte, hätte ihm eine kluge Staatsverwaltung dieselbe oder eine noch sichtbarere antragen müssen. Man hätte diesen Mann, wenn man ihn schon nicht zärtlich hüten und pflegen wollte, in Ruhe lassen sollen, in heiliger Ruhe. Etwa so wie die Österreicher den slowenischen Arzt Dr. Petek in Ruhe lassen und ihn sogar als Abgeordneten bestätigen, obwohl er nicht österreichischer Staatsbürger war und sein europäischer Ruf kaum über das Weichbild von Völkermarkt hinausreichte.

Hier in Slowenien wollte man es anders. Man wollte, daß Herr Dr. Camillo Morocutti auf dem diesjährigen Kongress der nationalen Minderheiten in Genf seinen Freunden Dr. Wilson, Dr. Besenjak und Dr. Petek die Mitteilung wird machen können, eine wie erfreuliche Würdigung seiner Mitarbeit für die slowenischen Minderheiten ihm in Slowenien zuteil wurde. Man wollte, daß Herr Dr. Morocutti in das Einleitungsreferat, das er infolge Einladung des Londoner Generalsekretariats der „International Fellowship of Reconciliation“ auf dem internationalen Kongress für Völkerverständigung halten wird, die Geschichte seiner der Verfassung und dem Minderheitenschutzvertrag hohenstehenden Maßregelung als wirksames Beispiel wird einfließen können. Man wollte, daß dem bekannten Minderheitenpolitiker bei seinem Vortrag über das Minderheitenproblem auf dem 1. Pan-europäischen Kongress in Wien, auf den er vom Grafen Soudenhove Calerghi eingeladen wurde, ein besonders empfindliches, weil eigner persönliches Exempel nicht fehle.

Diese Angaben dürften genügen, um diesen neuesten Akt der Minderheitenbehandlung in das entsprechende Licht zu setzen. Fügen wir noch hinzu, daß Herr Dr. Morocutti mit vielen der ausgezeichnetsten Europäer gut bekannt ist und von ihnen hochgeschätzt wird, so vom Kulturpolitiker Univ. Prof. Brochhausen, Regierungspräsident Otto Jungman,

Senator Dr. Wilhelm Mebinger, vom Schweizer Kulturpolitiker Leonhard Ragaz, Prof. F. W. Foerster usw., fügen wir hinzu, daß unser Berliner Gesandte Zvojin Balugžić Artikel über sein Buch „Europa und die nationalen Minderheiten“ schrieb, so ergibt sich das Maß jener chauvinistisch verbohrten Simpelie von selbst, die bei der Empfehlung dieser Entlassung abgewaltet hat.

Abgesehen davon, daß wir Herrn Dr. Morocutti, der Familienvater von drei Kindern ist und dessen Existenz vielleicht bedroht ist durch die Folgen dieser Entlassung, als Menschen aufrichtig bedauern, müssen wir gleichzeitig erklären, daß wir als Politiker uns freuen. Wir freuen uns darüber, daß hier der eklatanteste Beweis erbracht wurde, daß von der Vernichtungsarbeit gegen uns nichts abbringen kann, keine Loyalität, keine Mitarbeit, keine Versöhnungsbereitschaft, nichts. Es ist eine Ironie sondergleichen, daß Herr Dr. Morocutti auf seinen Austritt aus der politischen Organisation der Deutschen in Slowenien diese Antwort von dieser Seite erhielt. Wir freuen uns, weil wir sehen, daß unsere Gegner große Fehler machen. Sie, die scheinbar noch immer nicht genug Butter am Kopf haben, hätten uns keinen besseren Dienst erweisen können als Herrn Dr. Morocutti gerade jetzt zu maßregeln. Wir sind, vielleicht zum erstenmal, mit der Tätigkeit unserer Gegner hochzufrieden. Nicht etwa aus Schadenfreude Herrn Dr. Morocutti gegenüber, den wir natürlich heute weiter schätzen denn je, sondern — wie sagt man schon? — aus „taktischen“ Gründen.

Das neue Steuergesetz.

Vom Abgeordneten Dr. Wilhelm Neuner.

VIII.

Die Gesamteinkommensteuer.

Außer den bisher angeführten Steuerformen wird durch das neue Gesetz noch eine Steuer auf das gesamte Einkommen eingeführt, ähnlich wie dies in der Weizvodina schon in der Vergangenheit

Sinnspruch.

In der Welt fährst du am besten,
 Redst du stolz mit stolzen Gästen,
 Mit bescheidenen — bescheiden,
 Aber wahr und klar mit Feinden!

Anastasius Grün.

Acht Tage im Faltboot an der Adria.

I.

Ganz plötzlich war uns dreien die Idee gekommen, unser Glück mit dem Faltboot einmal an der Adria zu versuchen. Wir dachten: erstens kann man dort nicht leicht einen Pneumatikdefekt bekommen und zweitens auch segeln, was in unserer geliebten Sann nicht möglich ist. Diese Idee wurde zum festen Entschluß und sollte zu Pfingsten verwirklicht werden. Die Zeit bis dahin wurde verwendet, das Segeln theoretisch aus dem ff zu lernen versuchen und die notwendigen Veränderungen an den Booten vorzunehmen. Eine praktische Erfahrung darin hatte keiner von uns.

Endlich kam der heißersehnte Tag der Abfahrt — Pfingstamstag — heran. Unser Reisezug bestand aus kurzer Kniehose und Moseggerankerl, so wie wir

in die Berge zu gehen gewohnt sind. Die Boote hatten wir in acht Rollen verpackt. Abends um sieben Uhr ging's — leicht beladet, aber schwer bipackt — zum Bahnhof. Auch unsere Bekannten hatten sich eingefunden, um uns noch die letzte Ehre vor dem Verschlingenwerden durch den Haifisch zu erwiesen. Der Zug war gepackt voll und nun kamen noch wir mit unserem Riesengepäck daher. Das konnte noch lieb werden. Doch glücklich konnten wir alles unterbringen, ohne beanstanden zu werden und bald setzte sich unser Zug in Bewegung. Lieber Leser, wenn du eine Reise machst, wähle dir nur keinen Personenzug, der einen ganz knappen Anschluß hat. Denn diesen verpaßt du sicherlich, wenn es auch vielleicht der einzige ist und eigentlich gewartet werden sollte. Zum Leidwesen unserer Geliebten, die ja bei Sportleuten gewöhnlich sehr mager geraten sind, mußten wir mit dem Schnellzug weiterfahren. Bald wurden wir durch das gleichmäßige Rattern der Räder in Schlaf versetzt.

Neue Fahrgäste stiegen ein und aus dem wohligen „Trance“ und begannen, dem Spuckverbote zum Trotz, ein fröhliches Dauerreden. Es waren ausgerechnet Eisenbahner. Hinter Nebelschleiern war die Sonne bereits aufgegangen. Trübseln häuften wir uns in unsere Windjacken und lugten in die Gegend hinaus, die hinter Ogulin reizvolle und abwechslungsreiche

Bilder bietet. Ein Tunnel nach dem anderen durchbohrt die dem Auge entgegnetenden Berge und in Serpentinaen geht's zur höchsten Erhebung, die hinter Brod Moravice erreicht wird. Die Gegend ist fast garnicht bewohnt, nur ab und zu sieht man einige Bauerhäuser. Hier haufen noch Wölfe und wagen sich im Winter bis in die Dörfer und zur Bahnstrecke. Auch andere Fahrgäste sind augenreißend aus ihren Abteilen herausgetreten und passen mit uns auf den ersten Meeresblick. Schon hat die Sonne den Nebel vertrieben und klar und scharf heben sich die bewaldeten Rücken der Berge vom blauen Himmel ab. Da auf einmal weitet sich der Blick, tief unten liegt — das Meer. Der Eindruck, den der erste Anblick des Meeres auf jeden Menschen macht ist durch all die Jahrtausende derselbe geblieben, heilig, groß, herabbeugend.

Plase, wo einer, der die Schifffahrt nicht verträgt, den Autobus nach Grikovica besteigen kann, hat bereits ganz südlichen Charakter. In vielen Serpentinaen windet sich die Bahn mit wunderschönen Blicken auf das tief untenliegende Meer durch viele Tunnel hinunter gegen Bakar, wo die Bahn nach Fiume abzweigt. Noch ein unendlicher langer Tunnel und wir fahren in Sušak, in jugoslawischen Sprache, ein.

Unser ursprünglicher Plan war, zunächst mit dem Dampfschiffe nach Zablanc und von dort mit den

durch den Gesetzartikel X. v. J. 1909 eingeführt war. Dieser Gesamteinkommensteuer unterliegen alle physischen Personen, welche auf dem Staatsgebiete wohnen oder hier länger als sechs Monate verweilen, bezüglich der Gesamtsumme ihrer Einkünfte, woher immer diese fließen mögen. Auch die Kirchen, Kirchengemeinden, Klöster, Fonde und Stiftungen unterliegen bezüglich ihrer Gesamteinkünfte dieser Steuer, ebenso auch aller Art private Korporationen, Vermögensgemeinden; Gesellschaften, solange sie von den Erben noch nicht übernommen sind; Familiengemeinschaften und ähnliche Vermögensgemeinschaften, wie auch alle Ausländer bezüglich der Gesamtsumme von Einkünften, welche sie aus dem Gebiete unseres Staates beziehen.

Von dieser Steuerform sind befreit: die diplomatischen Vertreter der ausländischen Staaten hinsichtlich der Einkünfte, die Soldaten des stehenden Heeres unter der Charge eines Podnarednik, Kriegsinvalide hinsichtlich der Invalidenunterstützung; Studenten hinsichtlich ihrer Stipendien und Einkünfte aus dem Privatunterricht; Pensionsfonde und schließlich sind von dieser Steuer befreit solche Steuerpflichtige, deren Gesamteinkommen den Betrag von 3600 Dinar nicht übersteigt. Die oben genannten Befreiungen gelten auch für alle Zuzuschläge.

Die Steuerbasis für die Bemessung der Gesamteinkommensteuer wird aus der Differenz zwischen der Summe der Gesamteinkünfte und der Ausgaben gebildet. Es können also für die Berechnung der Steuerbasis von der Summe der Bruttoeinkünfte aufgezählten zulässigen Abzüge abgerechnet werden. Die Einschätzung und Berechnung des Gesamteinkommens wird durch die Steuerauschnitte nach den verschiedenen Einkommensquellen getrennt durchgeführt. Für den Fall gemeinsamen Haushaltes verfügt die Gesetzbildung, daß sämtliche Einkünfte der einzelnen Familienmitglieder den Einkünften des Familienoberhauptes zugerechnet werden müssen und daß davon dann die Steuerbasis und die Steuer zu berechnen ist.

Der Gesamteinkommensteuer unterliegen außer den Einkünften aus Lantien, Lotterietreffern, Gewinnen auf der Börse, Gewinnen von Wetten, Würfelspiel und Wettrennen, sowie außer den Gewinnen von Glücksspielen auch alle Einkommen aus den Dienstverhältnissen, welche letztere, wie schon früher erwähnt, nicht mehr wie bisher der Erwerbssteuerpflicht unterliegen. Zu den der Gesamteinkommensteuer unterliegenden Einkommen aus Dienstverhältnissen werden insbesondere die Einkommen folgender Personen gerechnet: Staatsbeamte, autonome Beamte und Privatbeamte, Offiziere, Lehrer und andere Bedienstete, Geistliche, Gemeindevorstände und Angestellte, Vertragspostmeister, Privat- und Staatsangestellte, Portiere, Diener, Unteroffiziere und Organe der öffentlichen Sicherheit, ständig angestellte Arbeiter, Tagelöhner und Hausgehirne, wie überhaupt aller Art Angestellte mit ständigem Jahres- oder Monatsgehalt oder Honorar, wie auch alle, welche im Genuß von Pensionen sind, die aus dem Dienstverhältnisse hervorgehen. Alle die Einkommen unterliegen der Gesamteinkommensteuer. Die Quartiergelder, Feuerungszuschläge, Reisepesen der Staatsangestellten unterliegen dieser Steuer nicht.

Beiden Booten über Rab nach Art zu fahren. Der tiefblaue Pfingstsonntagshimmel versprach auch ein beständig gutes Wetter. So marschierten wir denn frischfröhlich mit unserem Gepäc zur Dampferstation. Auch ein Dampfer stand dort bereit zur Abfahrt, allerdings nicht nach Jablanac, sondern über Crkovenica Senj nach Baška. Unsere Gesichter wurden noch länger, als wir erfuhren, daß der nächste Dampfer nach Jablanac erst am Montag früh Susak verläßt. Was tun, da wir doch nur 8 Tage frei hatten? Kurz entschlossen änderten wir unseren Plan und beschloßen, zunächst nach Baška und von hier mit dem Nachmittagsdampfer nach Rab zu fahren. Wo lag aber Baška? Von der Existenz dieses Ortes hatte bisher niemand von uns eine Ahnung. Ein Blick auf die mitgenommenen Karten belehrte uns, daß dieser Ort an der Südküste der Insel Art liegt und einen sehr schönen Strand haben müsse. Da wurde auch unsere Stimmung freundlicher und, als sich unser Schiff in Bewegung setzte und wir uns es mit unserem Gepäc auf dem Schiffe — ganz vorne dritter Klasse — bequem gemacht hatten, priesen wir den gütigen Pfingstgeist, der uns einen so herrlichen Tag beschieden hatte.

An der engen Einfahrt nach Bakar vorbei ging es zunächst nach Kraljevica mit seinem alten Schloß. Daneben befindet sich ein neuerrichtetes Kinderheim, in dem viele kleine Heilung in der Alles belebenden und

Steuerbasis, von welcher die Einkommensteuer berechnet wird, bildet bei diesen Angehörigen die Summe der jährlichen Bezüge, wovon keinerlei Ausgaben oder Lasten in Abzug gebracht werden dürfen.

Besonders bemerkenswert ist die in der Gesetzbildung vorgesehene Bestimmung, daß für die Bezahlung dieser Steuer die betreffenden Liquidationsorgane und bei Privatbeamten die Arbeitsgeber haftbar gemacht werden.

Die Höhe der vom Gesamteinkommen zu bezahlenden Steuer wird von der Steuerbasis auf folgende Art berechnet: Man hat von den ersten 5000 Dinar des Gesamteinkommens (Steuerbasis) 2.5 Prozent an Steuer zu bezahlen. Von den folgenden begonnenen oder vollen 15.000 Dinar 4.5 Prozent, von den weiteren 20.000 Dinar 6.5 Prozent, von den weiteren 25.000 Dinar 7 Prozent, von den weiteren 35.000 Dinar 8.5 Prozent, von den weiteren 50.000 Dinar 10 Prozent, von den weiteren 100.000 Dinar 11 Prozent, von den weiteren 150.000 Dinar 12 Prozent, von den weiteren 200.000 Dinar 13 Prozent, von den weiteren 400.000 Dinar 14 Prozent und von dem Gesamtüberschuß über eine Million Dinar 15 Prozent.

Eine sehr bemerkenswerte Neuerung enthält die vorliegende Gesetzbildung noch insofern, als durch sie eine Art Junggesellensteuer eingeführt wird. Es werden nämlich nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes alle diejenigen, welche ein Jahreseinkommen (Steuerbasis) von mehr als 12.000 Dinar haben und „allein“ sind — also Junggesellen, kinderlose Witwer und solche, welche nach dem Gesetz niemanden zu erhalten haben — um 10 Prozent mehr Einkommensteuer zu bezahlen haben. Also ihre Gesamteinkommensteuer wird um 10 Prozent erhöht. Wenn jemand unter denselben Voraussetzungen mit über 12.000 Dinar Jahreseinkommen nur für den Unterhalt einer einzigen Person zu sorgen hat (kinderlose Ehepaare) wird ihm nach dem neuen Gesetz auf dieselbe Art wie den Junggesellen die Gesamteinkommensteuer um 5 Prozent erhöht und hat jemand nur für zwei Personen zu sorgen (Familie mit einem Kind), so zahlt er um 3 Prozent mehr.

Als Gegenstück zu dieser Verfügung werden vom Gesetz kinderreiche Familien besonders honoriert. So wird denjenigen Steuerpflichtigen, welche für den Unterhalt von mehr als 5 Familienmitgliedern zu sorgen haben und welche ein Gesamteinkommen von nicht mehr als 36.000 Dinar besitzen, die Gesamteinkommensteuer um je ein Prozent für jedes die Zahl fünf überschreitende Familienmitglied erniedrigt. Im günstigsten Fall kann aber die Steuer insgesamt nur um 5 Prozent herabgesetzt werden. Es soll dies anscheinend eine Entlohnung für mit Kindern gesegnete Familienbater sein.

Der zweite Teil der Gesetzbildung über die direkten Steuern enthält Vorschriften über das Steuerverfahren und Verfügungen darüber, wie die Steuer berechnet und ausgeworfen wird. Nach diesen Bestimmungen wird, wie schon früher zum Teil erwähnt wurde, die Steuerbasis auf Grund der von den Steuerpflichtigen zu machenden und zu bekräftigenden Steuerbekanntnisse oder auf Grund der von der Steuerbehörde zu sammelnden Daten festgestellt. Es ist in der Gesetzbildung die Bestimmung enthalten,

kräftigenden Sonne finden. Ja Crkovenica trennten wir uns von Eilber Landsleuten, die einen Pfingstausschlag dorthin unternommen hatten. Ja, die Eilber sind von alters ein erb und sechsfahrendes Volk! An Crkovenica selbst konnten wir trotz der großen Kälte, die für dieses Bad gemacht wird, nichts Besonderes finden. Der Sand für das Bad muß zugeführt werden, da es keinen eigentlichen Strand hat. Selce—Novi—Senj mit seiner alten Artilleriekaserne gleiten an unseren Augen vorüber. Senj scheint eine Ausnahme von allen anderen Orten der zivilisierten Welt zu sein. Man sieht hier nämlich keine „Babilypse“, ein Zustand, der aber nicht etwa auf eine Abwehrbewegung der dortigen Damen zurückzuführen ist, sondern darauf, daß kein „Babilopspezialist“ im Orte zu finden ist. Da steht unser Eilbi wohl anders da. . . ! Hinter Senj durchqueren wir den Matempo Kanal und fahren um die Südspitze der Insel Art in die Bucht von Baška. Der Kaskade des weiten Strandes und des geschützten Hafens macht abermals einen Plan zu schanden. Wir beschließen, mit dem Abenddampfer noch nicht nach Rab zu fahren, sondern hier in der geschützten Bucht unsere Boote auszulagern und erst dann größere Unternehmungen zu wagen.

Baška ist ein Ort mit etwa 3000 Einwohnern und hat eine sehr malerische und vor allem geschützte Lage. Links und rechts steigen Berge bis zur Höhe von

daß die Steuerbehörde zur Ergänzung der eingegebenen Steuerbekanntnisse alle nötigen Daten sammeln können. Auch werden in der Gesetzbildung eine Reihe von Fällen aufgezählt, in welchen es den Bürgern zur Pflicht gemacht wird, den Steuerbehörden in Steuerangelegenheiten auf ihr Verlangen Auskunft zu geben. Auf Grundlage all dieser von der Steuerbehörde gesammelten Daten im Verein mit den Steuerbekanntnissen macht dann die Steuerbehörde bestimmte Anträge über die Höhe der Steuerbasis (Grundlage) und unterbreitet diese Anträge dem zuständigen Steuerauschnitte.

Zur Festsetzung der Steuerbasis, von welcher dann die Steuersummen durch die Steuerbehörden zu berechnen sind, sind Steuerauschnitte vorgesehen, so weit es sich um die „Steuer auf das Einkommen von Unternehmungen, Geschäften und Beschäftigungen“ und um die „Gesamteinkommensteuer“ handelt. Solche Steuerauschnitte sind für jedes Gebiet der Steuerbehörde erster Instanz zu bilden und bestehen aus einem Präsidenten und 6 Mitgliedern und Stellvertretern. Den Präsidenten und die Hälfte der Mitglieder mit den betreffenden Stellvertretern ernennt der Finanzminister. Die andere Hälfte der Mitglieder und die betreffenden Stellvertreter werden von den Gemeindeauschnitten gewählt, und zwar wählt sie jeder Gemeindeauschnitt für seine Gemeinde. Die so gewählten Mitglieder nehmen an den Steuerauschnitten dann teil, wenn es sich um Steuern von Steuerpflichtigen aus der betreffenden Gemeinde handelt. Die Mitgliedschaft zum Steuerauschnitt dauert 2 Jahre und es können nur solche Staatsbürger Mitglieder sein, welche bereits 5 Jahre in dem betreffenden Bezirk wohnen. Diejenigen, welche zum Mitglied eines solchen Steuerauschnittes gewählt sind, haben ihr Amt unentgeltlich zu versehen und können es ohne Grund nicht ablehnen. Auch haben sie bei Amtsantritt einen Eid abzulegen. Bei jedem Steuerauschnitt wird vom Finanzminister auch ein staatlicher Vertreter, welcher gleichzeitig Referent ist, ernannt.

Die so zusammengesetzten Steuerauschnitte haben bei ihrer Entscheidung über die Steuergrundlage die amtlichen Daten wie auch die Steuerbekanntnisse der Steuerpflichtigen zu berücksichtigen und entscheiden mit Stimmenmehrheit. Die Auschnitte haben jedesmal einen formellen Bescheid zu fällen und darin den als Steuergrundlage anzunehmenden Reinertrag oder das Gesamteinkommen festzustellen. Alle auf einer solchen Sitzung des Steuerauschnittes gefällten Entscheidungen sind am nächsten Tag zur allgemeinen Ansicht an dem betreffenden Amtsklokal aufzuhängen, wo sie 3 Tage zu verbleiben haben.

Gegen die Bescheide des Steuerauschnittes können die Steuerpflichtigen binnen 15 Tagen, gerechnet vom vierten Tage nach der Sitzung des Steuerauschnittes, appellieren. Ebenso hat auch der Staatsvertreter das Recht, Beschwerde einzulegen. Die eingelegten Beschwerden haben keine aufschiebende Wirkung.

Die Steuerauschnitte haben die Protokolle mit allen Akten nach vollzogener Verhandlung der Steuerbehörde zur weiteren Amtshandlung einzusenden. Die Steuerbehörde aber hat (auf Grund der von den Steuerauschnitten festgestellten Steuergrundlage) die Steuern auszuwerfen, bzw. zu berechnen.

600 Metern auf und hindern das Einbringen kalter Winde. Der Ort dürfte eine römische Gründung sein. Einige Wochen vor unserem Eintreffen wurde ein sehr gut erhaltener römischer Mosaikboden nur etwa 20 cm unter der Erde aufgedeckt. Grabungen dort dürften von Erfolg sein, nur kammert sich leider niemand darum. Der ganze Ort hat vollkommen südlischen Charakter, die Bewohner selbst ausgesprochen slawischen Typus. Die Gassen des Ortes sind vielfach so eng, daß man mit den ausgebreiteten Armen beide Fronten berühren kann. Viele Häuser stehen direkt am Meer und spiegeln sich reichvoll im Wasser. Ueberhaupt bietet Baška und seine Umgebung ein Dorado für Photographen. Freilich darf es ihnen nicht so ergehen wie uns, daß im entscheidenden Moment der Apparat nicht mitgenommen war.

Wir holten uns aus den um den Dampfer stehenden Lauten einen Mann heraus, der uns einen im Orte selbst befindlichen Gasthof „Zoonimir“ als gute Unterkunft nannte und schon marschierten wir lustig dorthin, wo wir ein nettes, reines und vor allem billiges Zimmer bekamen. Der Rest des Nachmittages wurde damit ausgefüllt, daß wir das Bad aufsuchten, um uns vom Schmutz der Reise zu befreien, und dann den ganzen Ort durchstöberten. Totmüde fielen wir abends in unsere Betten und lagen bald in einem traumlosen Schlaf.

Gegen die Auswerfung bzw. Bemessung der Steuer summe steht den Steuerpflichtigen in der Frist von 15 Tagen das Beschwerderecht zu. Auch diese Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Zur Entscheidung der Beschwerde, welche gegen die Entscheidungen der Steueranträge eingelegt wurde, sind die Reklamationsausschüsse zuständig. Über Beschwerden gegen die Bemessung der Steuer aber entscheiden die zuständigen Steuerbehörden zweiter Instanz.

Die Reklamationsausschüsse werden für die Zeit von 2 Jahren am Sitz einer jeden Kreisbehörde eingesetzt. Außerdem erhalten Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern eigene Reklamationsausschüsse für ihren Sprengel. Die Reklamationsausschüsse bestehen aus einem Präsidenten und 8 Mitgliedern. Davon ernannt den Präsidenten und die Hälfte der Mitglieder der Finanzminister. Die andere Hälfte der Mitglieder wird gewählt und zwar auf die Art, daß zuerst in jedem Bezirk jede Gemeinde je einen Vertreter entsendet, worauf dann diese einzelnen Vertreter für den ganzen Bezirk vier Reklamationsausschussmitglieder wählen. Die so erwählten Mitglieder nehmen an den Sitzungen dann teil, wenn es sich um Steuerangelegenheiten des betreffenden Bezirkes handelt.

Gegen die Entscheidungen der Reklamationsausschüsse und die Entscheidungen der zuständigen Steuerbehörde zweiter Instanz ist auf Grund des Gesetzes über den Staatsrat und die Verwaltungsgerichte noch ein Beschwerdeweg möglich.

Die Gesetzbildung über die direkten Steuern enthält natürlich auch Strafbestimmungen für solche Fälle, in welchen der Steuerpflichtige nicht rechtzeitig seine Steueranmeldung abgibt, in welchem ein Steuerantragsmittler sein Amt ohne Grund nicht ausüben will und in welchem in einer Meldung oder in einer Verantwortung auf Anfragen der Steuerbehörde und Steueranträge oder in einer Beschwerde unrichtige Angaben gemacht oder der richtige Sachverhalt verschwiegen wird. Die Strafen sind jedesmal ziemlich hoch; gegen die von der Steuerbehörde festgesetzte Strafe ist ein Beschwerdeweg an die Generaldirektion der direkten Steuern in Belgrad vorgesehen.

Auch verschiedene Bestimmungen über Steuerkürzungen und Haftungen sind in der Gesetzbildung in einem eigenen Abschnitt enthalten. So haften Liegenschaften für die Grundsteuer und Gebäudesteuer bis zu 3 Jahren. Für die Steuer auf das Einkommen von Unternehmungen, Geschäften und Beschäftigungen haftet, wenn das Unternehmen oder Geschäft vom Eigentümer verpachtet worden ist, nicht nur der Pächter, sondern auch der Verpächter. Zur Sicherstellung der Rentensteuer hat der Staat ein gesetzliches Pfandrecht, welches auf die Art ausgedrückt wird, daß dem Rentenschuldner (der betriffenden Kasse) die Auszahlung der Rente oder der Zinsen solange verboten wird, bis der Staat die Steuerforderung befriedigt hat. Der Rentenschuldner, welcher diese Bestimmungen nicht beachtet, haftet dem Staat persönlich für die Steuer. Weiters haftet der Arbeitgeber für die Steuer bezüglich des Einkommens der Angestellten, welche bei ihm bedienstet sind.

Die Einzahlung der Steuern hat nach der jeweils vorjährigen Belastung zu geschehen, insoweit nicht die neue Bemessung erfolgt ist. Die Steuer ist in vier gleichen Jahresraten zu bezahlen. Sie ist jedesmal am 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober fällig und spätestens am letzten Tage des Monats zu bezahlen, in dem sie fällig wird. Die Rentensteuer, welche von gewissen Rassen, Geldinstituten usw. schon bei der Auszahlung der Renten und Zinsen in Abzug zu bringen ist, muß spätestens in der Frist von 15 Tagen nach jedem Jahresquartal der Steuerbehörde abgeführt werden. Wenn die Zahlungsfrist versäumt wird, so hat man 12 Prozent Zinsen zu bezahlen. Die Einzahlung der Steuer hat im allgemeinen bei den Steuerbehörden zu erfolgen.

Über die Steuerjährigkeit verfügt die Gesetzbildung, daß das Recht des Staates auf Steuerbemessung innerhalb 6 Jahren verjährt. Das Recht des Staates auf Einkassierung von ausgeworfenen Steuern verjährt innerhalb 5 Jahren.

Zu den Schlußbestimmungen zur Gesetzbildung über die direkten Steuern wird unter anderem noch verfügt, daß die Steuern nach Inkrafttreten dieses Gesetzes noch solange nach der Belastung aus dem letztvergangenen Jahr zu bezahlen sind, bis die neue Steuerbemessung auf Grund dieses neuen Gesetzes erfolgt ist. Auch erhält der Finanzminister durch die Schlußbestimmungen der Gesetzbildung noch die Ermächtigung, daß er im Einverständnis mit dem Ministerrat einen außerordentlichen Zuschlag in dem Fall einführen darf, wenn es sich zeigen sollte, daß

im ersten Jahr nach Inkrafttreten dieses Gesetzes die ausgeworfene Steuer summe weniger ausfallen sollte, als die Summe, welche im Budget vorgesehen ist.

Um die neuen Steuerbeträgnisse möglichst den wirklichen Verhältnissen entsprechend machen zu können, wird in den Schlußbestimmungen der Gesetzbildung noch angeordnet, daß die Einkommensteuern, welche von einem Steuerpflichtigen auf Grund des neuen Gesetzes gemacht werden, nicht zur Grundlage einer Bestrafung oder Nachbesteuerung für die verfloffenen Steuerjahre gemacht werden können.

Schließlich enthält die „Gesetzbildung über die direkten Steuern“ in ihrem letzten (160.) Artikel noch die Bestimmung, daß dieses Gesetz in Kraft zu treten hat, sobald es vom König unterzeichnet und im Amtsblatt veröffentlicht wird und daß die Auswerfung und Bezahlung der Steuern nach diesem Gesetz vom 1. Jänner 1927 an zu geschehen hat.

(Schluß.)

Politische Rundschau.

Inland.

Der Abbau der Beamtengehälter beschlossene Sache.

Voran niemand recht glauben wollte und was die Staatskassisten, diese guten Patrioten, ungeheuer empörte, ist beschlossene Sache geworden: am 1. August tritt die Verordnung in Kraft, welche die Teuerungszulagen der Beamten um 3 bis 30 Prozent beschneidet. Beamten mit 2000 Dinar Monatseinkommen werden 50 Dinar, höheren Beamten bis zu 400 und 500 Dinar abgezogen werden. Man glaubt, daß es sich entgegen der Versicherung der Regierung, die Verordnung sei bloß zeitweilig, um ein schon längere Zeit beabsichtigtes Definitivum handelt. Ein glückliches Land, wo man Hochwasserkatastrophen damit weismachen kann, indem man das Wasser die Angestellten des Staates ausbaden läßt!

Wie der Finanzminister sparen will.

Finanzminister Dr. Binko Perić gab dieser Tage den Journalisten Erklärungen über die von ihm geplanten Abbaß- und Sparmaßnahmen ab. Unter anderem sollen die Generaldirektionen für direkte und indirekte Steuern zusammengelegt werden. Dasselbe Schicksal trifft die Generaldirektion des staatlichen Rechtschutzes und die Staatsdomänenverwaltung. Außerdem plant der Finanzminister den umfassenden Abbau der Staatsangestellten, damit die für die Bezahlung des Beamtenapparats notwendigen Summen im Budget aufgebracht werden. Ferner sollen rüstige Staatspensionisten wieder zur Dienstleistung einberufen werden.

Der „Konflikt“ mit Deutschland beigelegt.

Wir lesen im Marburger „Lator“: Vor einigen Tagen berichteten wir (der „Lator“ und die „Marburger Zeitung“), daß ein böser Streit zwischen unserer und der deutschen Regierung wegen der scharfen Angriffe, die im Blatt „Die Kriegsschuldfrage“ und noch in einigen deutschen Blättern auf die frühere serbische Regierung und König Alexander erschienen waren, entstanden sei. Plötzlich trat unsere Regierung den Rückzug an und die offizielle „Samowprava“ bemerkt, daß der Konflikt im „größten Freundschaft“ beigelegt worden sei. Der Zagreber „Obzor“, der über diese Affäre schrieb und den Angriff des Blattes „Die Kriegsschuldfrage“ zitierte, wurde beschlagnahmt. Zufrieden ist man jetzt sowohl in Berlin als in Belgrad, wie könnten dann wir einfache Staatsbürger nicht zufrieden sein.

Ausland.

Frankreichs Niederbruch.

Das roßige Tempo des Geldverfalls beginnt sich in Paris von den Devisenkursen auf alle anderen Lebensgebiete zu übertragen. Vor allem hat es die Regierungsmaschinerie erfasst und schleudert in rasender Rotation eine Regierung nach der anderen, kaum daß es sich zum Schein der Macht erhoben hat, wieder zu Boden. Die Kabinette huschen mit flüchtiger Unwirklichkeit vorbei und wie ein Grammophon neu aufgezogen werden muß, wenn die Platte abgelaufen ist, so ist auch jedes neue Ministerium mit seiner Rüstung zu Ende, so bald die ermutigende und zu Opferwilligkeit und nationaler Einheit aufrufende Regierungserklärung, die man ebenso oder doch nicht viel anders auch schon vom vorigen Ka-

binett zu hören bekommen hatte, abgeleiert ist und die schmetternden Klänge der gouvemenentalen Zuerückverficht werden sofort von den krächzenden Mähnen der Opposition abgelöst. Die neue Regierung Herriot dauerte gerade einen Tag. Sie wurde vom Unwillen des Parlaments und des Volkes hinweggegriffen. Eine Menge von 5000 Personen versuchten das Palais Bourbon zu stürzen. Gegen 9 Uhr abends am 21. Juli wurde die Situation vor dem Gebäude der Kammer sehr bedrohlich, nur ein großes Aufgebot der republikanischen Garde verhinderte die Ebstürmung. In der Kammer brach unter den Deputierten eine wahre Panik aus und viele ergriffen die Flucht, um nicht der wütenden Volksmenge in die Hände zu fallen. Die Stimmung in Paris ist fieberhaft erregt; die Panik ist unbeschreiblich. Der Frae steht. Der kommende Mann ist Poincaré.

Aus Stadt und Land.

Aus dem Gemeinderat. Die Gemeinderatsitzung am Mittwoch, dem 21. Juli, beginnt um 7 Uhr Abends. — Als Bauingenieur beim städtischen Bauamt wird Ing. Blaz Brstorski angestellt. — Da das Aera für das Invalidenheim die Kosten für Elektrizität nicht regelmäßig bezahlt, wird die Angelegenheit dem Rechtsausschuß überwiesen. — DR Dr. Gorican berichtet als Vorsitzender des Ausschusses für die Reform der Gemeindeverwaltung und den Abbau der Beamtengehälter, daß eine Reduzierung der Beamten nicht möglich sei, daß aber der Bürgermeister oder sein Stellvertreter die Aufgaben der städtischen Unternehmungen zu übernehmen hätten, damit der Magistratsrat Sub's entlastet werde und so Zeit gewinne für die Führung des Gewerbesreferates, wodurch die Anstellung eines Juristen erspart bleibe. — Zum Zweck der Anordnung des Stadtwaldes wird das Kolar'sche Anwesen unter der „Celjska voda“ angekauft. — Das Ansuchen der St. Josef-Kongregation um Verkauf von städtischem Grund an der nordöstlichen Seite des Josifberges wird abgelehnt. — Der Pachtvertrag mit Herrn Reberski für den Marktplatz wird verlängert, wenn Herr Reberski mit seinen Forderungen herabgeht, sonst wird der Platz anderemohin verlegt. — Die Herren Presinger und Kolak hatten angeseht, daß man ihnen zwei Parzellen des Gemeindegrundbesitzes in Zaborna verkaufe. Eine besondere Kommission wird endgültig entschlossen, ob einzelne Teile zu Bauswacken verkauft werden sollen. DR Reberski erklärt zu diesem Punkt, daß er sich mit Verkäufern, wo nur der Finanz- und Wirtschaftsausschuß entscheidet, nicht einverstanden erkläre, weshalb er beantrage, daß bei solchen Verkäufen außer dem Finanz- und Wirtschaftsausschuß auch alle Parteien vertreten sein müssen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Die Freiw. Feuerwehr schaffte sich um 136.000 Din eine Autospritze an, die Stadtgemeinde wird für sie 16.000 Din beisteuern und für 70.000 Dinar Anleihe bei der städtischen Sparkasse die notwendige Bürgschaft übernehmen. — Für das Wetterhäuschen im Stadtpark wird ein Barograph angeschafft. — Die Gesuche der städt. Angestellten, die in städtischen Häusern wohnen, um Herabsetzung der Miete werden abgelehnt. Die Wohnung des städtischen Verwalters wird als Dienst-, nicht als Natural-Wohnung betrachtet, weshalb ein entsprechender Pauschalmietzins festgesetzt wird. — Die Fassade des Rathauses soll renoviert werden; die Durchführung wird dem Bürgermeister bzw. dem Amtsvorsteher überlassen. — Dem Pensionsfond in Ljubljana wird zum Zweck des Baues eines (mindest) 2 stöckigen Wohnhauses (noch im Jahre 1927) der Bauplatz in der Razlagova ul'ca gegenüber der alten Volksschule mit 50 Dinar pro m² verkauft. — Bezüglich der Renovierung der alten Grafi wird der schriftliche Bericht des Konservators Dr. Stille aus Ljubljana zur Kenntnis genommen. Unter den dringenden Herrichtungen werden aufgezählt: die Entfernung des Vordaus, der die Front des Hauses bildet, Außensoffade, neue Fenster, Dachreparaturen, Rinnen, Renovierung des Aufganges, Ofenreparaturen, Restaurierung des Plafondgewölbes im Sitzungssaal des Kreisgerichtes. Für die Restaurierung des Bildes werden 50.000 Dinar votiert; der akad. Maler Sternen wird im nächsten Jahr damit beginnen. Die Bauarbeiten werden dem Bauunternehmer Aera übertragen. — Für die staatliche Arbeitsbörse wird der Stadtmagistrat ein entsprechendes Lokal besorgen; zu diesem Zweck werden jährlich 12.000 Dinar festgesetzt. — DR Reberski stellt den Antrag, die alte Umgebungsschule möge behufs Umbaus zu Kleinwohnungen angekauft werden; das Bürgermeisteramt wird beauftragt, den Ankauf durchzuführen. Schluß der Sitzung um 10 Uhr abends.

Die Marburger Sparkassengeschichte vor dem Gemeinderat. Am Dienstag abends fand in Maribor die mit Spannung erwartete Gemeinderatsitzung statt, auf welcher der Revisionsbericht der Untersuchungskommission in der Sparkassangelegenheit zur Verhandlung kommen sollte. Nachdem der Antrag des selbständigdemokratischen Vizebürgermeisters Dr. Lipold, die Verhandlung möge geheim geführt werden, weil eine öffentliche Verhandlung die „Geschäftsgeheimnisse“ ausdecken würde, mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Deutschen und eines Teiles der Klerikalen abgelehnt worden war, erstattete der Referent Dr. Jerovšek einen ausführlichen Bericht über die Resultate der Untersuchung. Der Tenor dieses Berichtes war, daß zwar Fehler, Verschümmnisse usw. (bei 12 laufenden Konten seien die Zinsen nicht berechnet worden, wie überhaupt die Evidenz des Zinsdienstes äußerst mangelhaft gewesen sei) gemacht wurden, daß aber von eigentlichen Malversationen keine Rede sein könne; sämtliche Verfehlungen der Leitung und der Beamenschaft seien bloß technischer Natur. Der sozialistische Redner Petzjan warf dem gesamten nationalen Block die Schuld an der demokratischen Parteiwirtschaft in der Sparkasse vor, in erster Linie auch den Klerikalen, die seinerzeit alles getan hätten, um die Sparkasse in ihre Hände zu bekommen oder zu vernichten, heute aber im nationalen Block die erste Geige spielten. Er forderte die Abänderung der Sparkassestatuten in dem Sinne, daß der Verwaltungsrat aus dem Gemeinderat heraus gewählt werde. Vizebürgermeister Dr. Lipold wandte sich natürlich gegen diese Forderung; er meinte, es handle sich jetzt nach den unerhörten Indiskretionen, durch die sogar „Geschäftsgeheimnisse“ auf die Straße gebracht wurden, darum, die Städtische Sparkasse, diesen (im nationalistischen Sinne?) volkswirtschaftlichen Grundstock von Maribor, von den Einflüssen der Tagespolitik fernzuhalten (d. h. sie noch weiter in der unbeschränkten Herrschaft der selbständigen Demokraten zu belassen). Aus diesem Grunde könne die Sparkasse dem direkten Einflusse des Gemeinderates (d. i. dem Einflusse der gewählten Vertreter derjenigen, die mit ihrem Vermögen für die Sparkasse Bürgschaft leisten) nicht ausgeliefert werden. DR Primer verlas eine Erklärung des deutschen Klubs, in der das Bestreben darüber ausgedrückt wird, daß von nichtdeutscher Seite die Revisionsangelegenheit auf die Gasse, in die Presse und in Versammlungen gebracht wurde. Eine Gefahr für die Einlagen bestehe selbstverständlich nicht, weil ja die Stadtgemeinde mit ihrem Vermögen haftbar sei, wohl aber müsse festgestellt werden, daß die Städtische Sparkasse, seit sie in die Hände der Slowenen übernommen wurde, einen mehr als bescheidenen Geschäftsgang aufzuweisen habe, was umso auffällender sei, als die Spannung zwischen dem Einlagen- und Darlehenszinsfuß ja eine sehr große war. Schließlich wurden der Antrag der Revisionskommission und der des Verwaltungsrates der Sparkasse (auf Abänderung der Statuten) kombiniert; sie werden dem 1. und 4. Ausschuss zwecks Studiums übergeben und in der nächsten Woche (Dienstag) dem Plenum vorgelegt werden. Nach sechs Stunden Debattiererei war diese Sitzung zu Ende und damit die nicht unverdiente Peinlichkeit der Sparkassangelegenheit um einen schönen Schritt weiter gebracht. Feststeht auf alle Fälle, daß eine Behandlung, wie sie in den letzten Wochen die Städtische Sparkasse über sich ergehen lassen mußte, für ein Gläubigersicht ist. Was könnte helfen, wenn man an die blühende Vergangenheit dieser stolzen deutschen Gründung denkt. Nur so weiter!

Der nationale Block in Maribor — ex? Über diese Mißgeburt, dessen Mutter die Angst vor den Deutschen war, läßt sich der klerikale „Slovenec“ folgendermaßen aus: Auf der heutigen Gemeinderatsitzung warf Dr. Rutovic dem Stadtbürgermeister Dr. Leskovar und der Slowenischen Volkspartei vor, daß sie von den Demokraten die Änderungen der Statuten der Marburger Städtischen Sparkasse erzwungen hätten. Er sagte, daß es einen nationalen Block schon die letzten Tage her nicht gab und daß er nicht mehr existiert. Dr. Rutovic hat mit seiner ungeschickten Rede dem nationalen Block den Todesstoß gegeben. Die Marburger Kreise bebauern es und ärgern sich über ein solches Vorgehen von Seiten eines Mitgliedes einer Koalitionsparterie des nationalen Blocks. Für die Entwicklung der Verhältnisse auf dem Stadtmagistrat herrscht außerordentliches Interesse...

Dem Revisionsbericht über die Städtische Sparkasse in Maribor, der vor der Gemeinderatsitzung im Zagreber „Morgen-

blatt“ und nach ihr bloß in der Marburger „Volksstimme“ veröffentlicht wurde, während sämtliche slowenischen Blätter die immerhin aufklärenden Daten verschweigen, entnehmen wir, da der Bericht nunmehr in öffentlicher Sitzung verlesen und somit für eine unparteiische und loyale Berichterstattung freigemacht wurde, nachfolgendes: In Verwaltungsrat sitzen: Advokat Dr. Lipold, Präsident (Demokrat); Uhrmacher Burns, Vizepräsident (Demokrat); Ausschussmitglieder: Kacovž (Demokrat); Dr. Jurčič (Nationalsozialist); Roas (Demokrat); Majer (Demokrat); Dvornik (Klerikaler); Pinter (Demokrat); Pucelj (Klerikaler); Wigel (Demokrat); Dr. Juvan (Klerikaler). Im Direktorium: Advokat Dr. Roderman, Präsident (Demokrat); Dr. Rutovic (Demokrat); Dr. Beble (Klerikaler); Roglič (Nationalsozialist). Der Präsident Dr. Roderman ist gleichzeitig Rechtsanwalt der Sparkasse. Im Kontokorrente ist betreffs richtiger Berechnung der Zinsen kaum etwas ersichtlich. Stelleweise fehlt die Zinsenangabe überhaupt. In den Büchern befindet sich eine ganze Reihe von Rechnungen, die mit 31. Dezember 1924 noch nicht abgeschlossen sind, die Zinsen (in 12 Fällen) noch nicht zugerechnet, weshalb auch die Bilanz für 1925 unrichtig sein muß. Von den großen Darlehen führt der Bericht an erster Stelle die Schuld des Advokaten und Anführers der „Džuna“ Dr. Jergolič an, der in der ersten Zeit der von der Regierung bestellte Serent der Sparkasse war. Dr. Jergolič hat am 2. und 3. Oktober 1923 ein Darlehen von 150.000 Dinar erhalten, wovon er sofort 13.000 Dinar Zinsen zahlte. Am 8. und 13. Oktober 1924 erhielt er wieder 75.000 Dinar, somit im ganzen 225.000 Dinar. Außer den vom ersten Darlehen abgezogenen Zinsen von 13.500 Dinar zahlte er durch 3 Jahre weder Zinsen, noch sind diese 166.000 Dinar auf sein Konto gebucht worden; sie fehlen auch in der Bilanz. Für die obige Summe von 225.000 Dinar war die Sparkasse auf die Ziegelei in Rač; intabuliert, die sie bei der kürzlich stattgefundenen Versteigerung selbst um 134.000 Dinar übernehmen mußte. Bei dem Kapitel „Wechselbarlehen“ wird erwähnt, daß die Zinsen der Auszahlungen nicht vorgeschrieben, Abzahlungen nicht gutgeschrieben wurden; Jahresabschlüsse und Zinsverrechnungen sind nicht vorhanden. Die Bilanz für 1925 erwähnt die rückständigen und vorgeschriebenen Zinsen überhaupt nicht. (Es werden mit Nummern belegt 79 solcher Fälle aufgezählt.) Abzahlungsbedingungen wurden in 20 Fällen nicht eingehalten; auch bei Forderung der Zinsen habe die Kasse ihre Pflicht unterlassen. Genauer angeführt wird die Darlehensangelegenheit Bogdan Pušić; er besitzt drei Darlehen: Hypothek 2.000.000 Din, Wechsel 500.000 Dinar, laufende Rechnung 81.273,30, zusammen 2.581.273,30 Dinar. Das Darlehen von 2 Millionen Dinar ist durch die Intabulierung auf den bekannten Steinbeißigen Besitz in Vitanje gesichert. Die erst nachträglich von J. g. Rač 6 vorgenommene sachmännische Schätzung des Besitzes ergab 1.600.000 Dinar Bodenwert mit dem Beifügen, daß im Verkaufsfalle nur 645.000 Dinar zu erreichen wären; die Gebäude wurden von Jag. Jelenec am 23. November 1925 auf 1.000.563 Dinar geschätzt. Das Darlehen von 500.000 Din ist durch die Herrschaft Gallenhofen bei Slovenjgradec (geschätzt auf 750.000) und durch Tegethoffs Geburtshaus in Maribor gesichert; der Betrag von 81.273,30 Dinar ist durch die Kaution des 2-Millionendarlehens gedeckt. Diese Darlehen hat der Präsident des Direktoriums und Advokat der Sparkasse Herr Dr. Roderman vermittelt. Für seine Mühe bekam er ausbezahlt: Stempel 10.000 Dinar, Einschreibgebühr 45.000 Dinar, Vermittlungsspesen 86.000 Dinar, zusammen 141.990 Dinar. . . An größeren Darlehen zählt der Bericht überhaupt auf: „Mariborska Ziskarna“ (ehemals Druckerei Realist) 1.600.000 Dinar (Sicherstellung Intabulation auf Druckerei und Biancoalzepte der Aktiengesellschaft); der Vizepräsident der Sparkasse Kaufmann J. R. Eostarič bekam auf sein Haus in Maribor 2.875.000 und auf seinen Besitz in Fram 500.000 Dinar; Fritz Zemljak in Ljutomir 1.250.000 Din, Anderle Adolf u. Juliana 1.100.000 (Sicherstellung Kohlenwerk Pilenica); dann ist noch ein Konto mit 1.300.000 und ein anderes mit 1.700.000 Dinar da, gedeckt mit zedierten Fakturen. Zu diesen Darlehen bemerkt der Revisor: „Nach meinem Ermessen ist es nicht im Interesse der Städtischen Sparkasse und der Einleger, daß hohe Darlehen einzelnen bewilligt werden. Denn das Kapital der Anstalt machen die Spareinlagen des Mittelstandes aus, auf die in erster Linie Rücksicht genommen werden müßte.“ — Wie man an Hund dieser

Daten schwarz auf Weiß steht, kann von Malversationen in der Tat kein Rede sein und die Sparkasse ließ es bei der Vergebung der Gelder wirklich nicht an der nötigen Vorsicht fehlen. Aus kanzletechnischen Mängeln, Verschümmnissen und Fehlern der Sparkasse einen derartigen Strich zu drehen, wie er während dieser Wochen hätte gedreht werden sollen, ist ein äußerst illoyales, unfaires Unterfangen, um nicht einen schärferen Ausdruck zu verwenden. Wir können jedoch nicht begreifen, wie da die Sachen so lagen, bis zum letzten Augenblick so geheimnisvoll und schuldbehaftet getan wurde! Diese Geheimnistuerei hat dem Institut sicherlich nicht weniger geschadet als die „Entstellungen“ in der Wiener „Neuen Freien Presse“. Man hätte die Veröffentlichung des geheimnisvollen Revisionsprotokolls beantworten sollen. Das wäre das Richtige gewesen! Warum denn so geheimnisvoll? Weil vor allem demokratische Kapazitäten bei der Sparkasse in Fuld standen und das durch das Protokoll erwiesen worden wäre? Ja, ist denn die Sparkasse nicht in selbständigdemokratischen Händen wie übrigens trotz RR alles in Slowenien? Es ist menschlich außerordentlich begreiflich, daß die selbständigdemokratische Sparkasse in Maribor vor allem dem selbständigen Demokraten „an die Hand“ ging. Wenn sie die Klerikalen in Besitz hätten, würde sie eben den Klerikalen „an die Hand“ gehen usw. Wozu also, wenn schon einmal eine derartige Illoyalität überhaupt vorkommt, die schädliche Geheimnistuerei?

Ein wundervolles Geschenk ist jeder Hausfrau die frisch duftende, blütenweisse Wäsche, die das gute, selbsttätige „Persil“ ihr immer wieder schafft.

Herr Bivojin Balugdzic, kgl. jugoslawischer Gesandter und Hofminister, seit Peter I. Berater der Krone, hatte in der Beograder „Politika“ vom 22. Oktober 1925 unter der Überschrift „Internationale Organisation der Minderheiten“ dem unlängst in Slowenien aus dem Staatsdienste entlassenen Arzt Dr. Emilio Morocutti folgende bemerkenswerte Sätze gewidmet: Die Notwendigkeit, die Minderheiten in einer europäischen Gesamtorganisation zusammenzufassen, behandelt die ausführliche Schrift „Europa und die völkischen Minderheiten“ unseres Mitbürgers Dr. Morocutti aus Maribor. Morocutti ist ein entschiedener Pazifist und stellt sich energisch gegen jeden gewaltsamen Aenderungsversuch der festgelegten Verhältnisse. Doch glaubt er, daß die Organisation der Minderheiten vorerst in den einzelnen Staaten und dann in einer paneuropäischen Gesamtorganisation von sich selbst eine Aenderung der Grenzverhältnisse herbeiführen würde. Bevor nun dieses letzte Ziel, die paneuropäische Organisation aller Minderheiten, erreicht sein würde, müßte sich die Minderheitenorganisation um die Lage der Minoritäten in den einzelnen Staaten bekümmern. Die Minoritäten würden sozusagen als eine neue Internationale in den Kampf für die Minderheitenrechte ihrer Mitglieder eintreten. Im Punkt IV. seines Programms am Schluß dieses sehr bemerkenswerten Buches erläutert Morocutti alle Vorteile einer solchen wechselseitigen Organisation. So würden die Slowenen in Italien ihren moralischen Einfluß auf die Behörden in Jugoslawien geltend machen, um die Lage der dort lebenden Deutschen zu verbessern. Deutscherseits würden sich in gleicher Weise die Deutschen in Dänemark für die Rechte der Dänen in Deutschland, die Polen in Deutschland für die Forderungen der Deutschen in Polen einsetzen. Allmählich würde sich eine ganze Organisation einer solchen wechselseitigen moralischen Hilfeleistung unter den Minoritäten herausbilden und sich rasch zu einem politischen System eigener Art entwickeln. Allerdings dürfte diese moralische Wechselseitigkeit nicht die einzige Tätigkeit der paneuropäischen Minderheitenorganisation ausmachen. Nach Punkt X des Morocutti'schen Programms müßte diese Organisation auch ihren

Ränbigen Vertreter bei der Kinderhellenabteilung des Völkerbundes haben. Es ist wohl anzunehmen, daß die Einberufung der Senfer Minoritätenkonferenz diese Ideen Morocuttis zur Grundlage ihrer Aktion gemacht haben.

Jakaj tako? Der Ljubljanaer „Narodni Dnevnik“ veröffentlichte am Mittwoch einen mit erstaunlich verlässlichen Detailangaben über das Tätigkeitsfeld Dr. Morocuttis abgestuften Artikel unter der Überschrift „Warum so?“, von dem wir nur die Kopfnote und den Schlusssatz ins Deutsche übersetzen möchten. Die Kopfnote lautet: „Der Obergespan des Marburger Verwaltungsbereiches hat unter S. br. 1866/7 vom 3. Juli 1926 dem Dr. Striz arzt Dr. Camillo Morocutti in St. Jil v Slov. gor. nachfolgendes zugestellt: Der Herr Minister für Volksgeundheit hat mit Entscheidung vom 16. Juni 1926 S. br. 19310 Ihre Entlassung aus dem Staatsdienste angeordnet. Im Einklang mit dem Artikel 135 des Gesetzes über die Zivilbeamten und anderen staatl. Angestellten enthebe ich Sie mit 31. Juli 1926 aller dienstlichen Pflichten und stelle Ihnen mit diesem Tage Ihre dienstlichen Bezüge ein.“ Der Schlusssatz des Artikels lautet: Ja, was treibt ihr denn eigentlich? Warum tötet ihr einem Menschen Unrecht, der ein friedliches Zusammenleben mit uns Slowenen will? Politische Gründe für seine Entlassung gibt es nicht und kann es keine geben. Jetzt verbreitet sich der Ruf unserer Gewalttat durch ganz Europa. Haben wir das notwendig? Wo sind die Schuldigen? Die Anständigkeit verlangt, daß der Fall Dr. Morocutti's genau untersucht und beurteilt werde, nicht vom Standpunkt des Brotneids, sondern vom Standpunkt der Gerechtigkeit aus, und daß dem schwerbeleidigten Manne von europäischen Ruf eine entsprechende Genugtuung gegeben werde...

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 25. Juli, findet der Gottesdienst wieder um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Die Predigt hält Herr Vikar Rögge aus St. Cyri bei Maribor, da Herr May in Marenberg predigt.

Todesfall. In Gorenjgradec ist am 22. d. Herr Rag. Pharm. Karl Rebal im Alter von 56 Jahren verstorben. Mit ihm war ein Mann dahingegangen, der sich allenthalben der größten Verehrung und Liebe erfreute.

Freie Wohnungen. 1. Kovac Franciska, Prozn 49, Zimmer und Spatherb; 2. Ljubljanska kredina banka, Aleksandrova ulica 1, 2 Zimmer, Küche I. Stock; 3. Weren Josef, Glavni trg 18, 2 Zimmer, Küche, II. Stock; 4. Josi Michael, Teharje 28, Zimmer, Küche; 5. Graf Tomas, Gaberje 110, Zimmer, Küche; 6. Rattey Heinrich, Vojak, Markt 11, 1 Zimmer, 1 Kabinett; 7. Rattey Heinrich, Vojak, Markt 11, 3 Zimmer, Küche, I. Stock; 8. Ruzija Alois, Sp. Hidinja 64, Zimmer, I. Stock; 9. Jager August, Lozica 12, Zimmer, Küche, ebenerdig; 10. Plevec Josef, Savodna 49, Zimmer mit Spatherb und 2 Kabinette, Dachboden; 11. Rajina Antonia, Gaberje 104, 2 Zimmer und Küche, I. Stock; 12. Sidgl Moj, Zagrad 31, 5 Zimmer, Küche, Kabinett, Speis und Keller. Die Bewerbungsgesuche sind bis 27. Juli 1926, mittags 12 Uhr, beim Wohnungsgericht in Celje einzureichen.

Der Stadtmagistrat Celje verlauntart schon seit einiger Zeit endlose Litaneien über die Anmeldung der Wagen, Automobile, Motorräder usw. In seiner letzten diesbezüglichen Verlautbarung wird auf einmal enthüllt, daß dieselbe Anmeldung dreimal zu machen ist: 1. für militärische Zwecke, 2. für das Steueramt zwecks Verschreibung der staatlichen Tote auf Fahrzeuge; 3. zum Zweck der Verschreibung der Gemeindesteuer auf Wagen. Alle drei Anmeldungen sind im Stadtmagistrat abzugeben, die beiden ersten in der Militärabteilung des Stadtmagistrats I. Stock, Zimmer Nr. 14, die dritte aber im II. Stock in der städtischen Buchhaltung. Um der Stadtgemeinde die genaue Evidenz der Wagen zu ermöglichen, werden die Parteien, die huer diese bei der städtischen Buchhaltung noch nicht angemeldet haben, aufgefordert, dies sofort zu tun. Wer dies nicht sofort tut, kann mit einem 20-prozentigen Steuerzuschlag, wer solche Verhältnisse fingiert, durch die der steuerpflichtige Wagen steuerfrei wird, kann mit einem 50-prozentigen Steuerzuschlag bestraft werden. — Wir sind der bescheidenen Ansicht, daß man zum Zwecke einer wirklich genauen Evidenz am besten den Amtsschimmel vom II. in den I. Stock herunterhumpeln ließe, wo eine Anmeldung ein für allemal vorhanden sein sollte. Die meisten Leute wissen von lauter „Anmeldungen“ und „Erlässen“ nicht mehr, wo ihnen der Kopf steht...

Alles ist einmal jubel! Der Ljubljanaer „Jutro“ schreibt: Schon längere Zeit ist es her, seit ein gewisses Frauenzimmer in Celje in Kaffeehäusern und auf den Straßen geschmacklose Auftritte aufführt. Es ist das ein Frauenzimmer, das wegen seiner Hyperhysterie zwar bedauernswert ist, dennoch aber in letzter Zeit unerträglich wurde, weil sich schon alles darüber standallisierte. Die Fremden, deren es in Celje ziemlich viel gibt und welche die Person nicht näher kennen, können es nicht begreifen, wie es möglich ist, daß es erlaubt ist, auf öffentlichem Platz Amtspersonen zu beleidigen und über den Staat zu schimpfen. Wir glauben, daß die Behörden für Ordnung und Frieden in der Stadt zu sorgen und Personen, die nicht vollkommen gesund sind, in entsprechende Institute zu schaffen haben. Der letzte Auftritt im Garten des Hotels „Europa“ erregte direkt Empörung. Wir sind der Ansicht, daß sich, falls es sich um die von uns gedachte Person handelt, alle diejenigen schämen können, die mit einer hochgradig nervösen Frau ihren billigen Spott treiben und sie durch häßliches Benehmen zur Raserei und zu den oben gerügten Auftritten bringen...

Folgende kleine Mahnung an unsere deutschen Freunde und Leser zu richten, können wir endlich nicht mehr unterlassen. Schon seit einiger Zeit bemerken wir zu unserem bedauernden Bedauern, daß Familien, an deren Lei und Freude gerade wir als deutsches Blatt einigen Anteil nehmen, ihre Traueranzeigen in slowenische Blätter einschlachten lassen, während sie unser Blatt vollkommen übersehen, oder sie lassen in den slowenischen Blättern große Anzeigen erscheinen, während sie sich bei uns mit einem möglichst kleinen Raum bescheiden. Wir wissen ganz gut, daß in so traurigen Fällen derartige Erwägungen von den Hauptleidtragenden nicht angestellt werden können, sondern daß man diese traurige Notwendigkeit gewöhnlich irgendeiner Vermittlung überläßt. Trotzdem möchten wir bitten, uns in Zukunft der immerhin sonderbaren Lage zu entheben, daß wir einem Verstorbenen aus deutscher Familie im Innern des Blattes unseren aus dem Herzen kommenden Nachruf schreiben, während in unserem Anzeigenteil keine Anzeige erscheint, wohl aber der deutsche Trauerfall in so und so vielen slowenischen Zeitungen groß und auffallend ausgewiesen wird. Wir sind der bescheidenen Meinung, daß sich das nicht gehört und daß auch die Slowenen vor einer solchen Erscheinung keinen Respekt haben können. Oft ist es eine direkte Pöbellosigkeit gegen den Heimgegangenen, der im Leben sein Deutschtum nie mals verleugnete.

Sonderbares in unserer heutigen Zeit. Aus Nemška Loka (Bezirk Gottschee) wurde uns nachfolgender Bericht, für den der Unterfertigte die volle Verantwortung übernimmt, mit der Bitte um Veröffentlichung eingeschickt: Nemška Loka, den 10. Juli 1926. Gestorben ist am 6. d. M. hier der Auszügler Jakob Lukan, Nemška Loka Nr. 31, im Alter von 86 Jahren. Der Verstorbene war ein braver und frommer Mann, hat kein Jahr die Osterbeichte versäumt und wurde kurz vor seinem Tode mit dem heil. Sterbesakramente versehen. Un so unbegreiflicher ist es, daß ihm der Herr Pfarrer Josef Rogelj den letzten Segen versagte, und zwar auf eine für die Hinterbliebenen schimpfliche und kränkende Art. Der Herr Pfarrer hat dem Sohne des Verstorbenen einen offenen Zettel zugeschickt mit folgendem Wortlaut:

Gospod Lukan Alois, Nemška Loka 31.
Z ozirom na to, da pokojnemu ni nič zvonilo, izjavlja podpisani, da tudi pri pogrebu ne bo navzoč ter morda morete pokopati kar po cigansko, kar bo menda najceneje.

Josef Rogelj, Zupnik.
(Herrn Alois Lukan, Nemška Loka 31.)
Mit Rücksicht darauf, daß dem Verstorbenen nicht ausgeläutet wurde, erklärt der Unterzeichnete, daß er auch beim Begräbnis nicht anwesend sein wird, und ihr könnt die Leiche zigeunerisch begraben, was vielleicht am billigsten sein wird.

Josef Rogelj, Pfarrer.)
Das Wort „cigansko“ war unterföricht. Die Unabulksamkeit des Herrn Pfarrers ging so weit, daß er den Totengräbern befahl, das Grab für Lukan dort zu graben, wo die Zigeuner und Selbstmörder begraben werden, das ist ein Winkel am Friedhofe nahe dem Totenhäuschen, mit Brennesseln, Dornen und allerhand Gestrüpp und Unkraut bewuchert. Das Grab wurde aber an den zuletzt begrabenen Ferdinand Jaklisch angelehnt. Unmittelbar vor dem vom Totenbestauer angeordneten Begräbnis (18. Juli 9 Uhr vormittags), zu welchem die freiwillige Feuerwehr, deren Mitglied der Verstorbene

seit 40 Jahren war, und fast alle übrigen Männer der Ortschaft, dann die meisten Frauen und Schulkinder schon beim Trauerhause versammelt waren, um den allgemein Beachteten und Geliebten zum Grabe zu begleiten, erschien der Herr Pfarrer in einem abgetragenen Rocke und befahl den Männern, die das Grab gegraben hatten, dasselbe wieder zuzuworfen und im Zigeuner- und Selbstmörderwinkel ein neues Grab auszuwerfen. Dieser vormärzliche Auftritt und Befehl des Herrn Pfarrers brachte die versammelte Menge in eine derartige Aufregung, daß der Herr Gemeindevorsteher, der sich ebenfalls unter den Trauergästen befand, Mühe hatte, die aufgeregten Leute zu beruhigen und von einer Gewalttat abzuhalten. Mit Hilfe der besonnenen Männer ist es dann dem Herrn Gemeindevorsteher gelungen, den Leichenzug zu ordnen und den Weg zum Friedhofe anzutreten. Ohne Glockengeläute setzte sich der Zug in Bewegung und ohne geistlichen Segen wurde die Leiche in das Grab gesenkt. Bevor der erste Erdknochen auf den Sarg fiel, sang ein Quartett das schöne, ergreifende Lied „Da drunten ist Frieden im dunklen Haus“. Hierauf hielt Herr Postmeister Mediz dem Dahingegangenen einen so tiefergreifenden Nachruf, daß kein Auge trocken blieb. Jakob Lukan ist in der Reihenfolge der gläubigen Katholiken begraben worden; die eingebildete hierarchische Gewalt des Herrn Pfarrers, die an das finstere Zeitalter des Konfessionskampfes erinnert, hat doch versagt. Es muß noch gesagt werden, daß es bei allen früher hier wirkenden Seelsorgern üblich war, jedem Verstorbenen, ob arm oder reich, gleich auszuläuten, auch wenn zufällig ein Zigeuner hier starb. Erst der Herr Pfarrer Josef Rogelj hat eigenmächtig, ohne die Gemeinde oder wenigstens die Kirchenpropste zu fragen, eine Tote von 100 Dinar für das Ausläuten eingeführt. Es sind daher schon mehrere ohne Glockengeläute begraben worden, aber nur bei Lukan hat der Herr Pfarrer die kirchliche Einsegnung verweigert und ein Begräbnis nach Zigeunerart gewünscht. Sein Wunsch blieb unerfüllt, trotzdem er mit der Anzeige drohte, und den Männern sagte, daß die Leiche wieder ausgegraben und dort verscharf werde, wo er es befohlen habe. J. M.

Zwei Weltreisende, der Boyer Leo Penn aus Wien, und der Student Hans Bächl aus Graz, sprachen am Mittwoch in unserer Schriftleitung vor. Die beiden jungen Männer stellen eine von den Expeditionen vor, die um den Preis des amerikanischen Journalistenklubs „Waver“ ohne Geld um die Welt reisen. Sie sind am 22. August 1923 von Wien aufgebrochen und kamen bisher durch 22 Staaten, darunter Marokko, Spanien, Ägypten, Palestina, Tripolis, Persien, Italien, Frankreich, England, Holland, Finnland, Lettland, Polen und Jugoslawien. In den Bäckern, die sie mit sich führen und die monatlich dem „Wavellub“ eingeschickt werden, befinden sich außer Tausenden von Amisiegeln der Orte, durch die sie kommen, auch die Unterschriften von bedeutenden Persönlichkeiten. Eine davon, die man uns zeigte, soll die von Kemal Pascha sein, ferner besitzen die Weltreisenden die Unterschriften des Königs von England und des Ministerpräsidenten Mussolini. Wenn man will, kann man es glauben, daß sie von letzterem sogar in Audienz empfangen wurden. In Wien trachteten sie darnach, die Unterschrift unserer Königin zu erlangen, wurden jedoch vom Adjutanten abgelehnt. Von Wien aus rüsten die unternehmungslustigen jungen Männer, welche die Kosten ihrer Reise aus dem Verkauf von Dollarbildern bestreiten, zu einer Durchquerung von Rußland, China und Japan. In zwei Jahren hoffen sie am Ziel und im glücklichen Besitz des großen Dollarpreises zu sein.

Marken zu Gunsten der Ueberschwemmten. Der Postminister Dr. Superina hat auf Grund eines Vorschlages des Roten Kreuzes angeordnet, daß 10 und 20 Paramarken ausgegeben werden, die eine bestimmte Zeit hindurch neben die Dinarmarken werden aufgelegt werden müssen. Der Ertrag ist zur Unterstützung für die Ueberschwemmten bestimmt.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Am vergangenen Sonntag ertranken in Rače-Fram je eine Tochter des Gastwirts Sijmer und des dortigen Bahameisters in einer 6 Meter tiefen Lehmgrube, in welcher sie ein Bad nehmen wollten; einer zweiten Tochter des Bahameisters, die auch dabei war, gelang es, sich aus der tödlichen Verkrampfung zu lösen und das Ufer zu erreichen; die an den beiden Mädchen angelegten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Der durch das Hochwasser an Brücken und Straßen im Bezirk Pij angerichtete Schaden wird auf 500.000 D. geschätzt. — Am 1. August

veranstaltet die Feiw. Feuerwehr in Celje einen Feuerwehrtag, dessen Reinertrag für das jüngst angeschaffte Löschauto gewidmet werden soll. — In Maribor fand am 18. Juli aus Anlaß des 55jährigen Bestandes die Bannerweihe der Feiw. Feuerwehr statt. Sie wurde vormittags nach dem Gottesdienst auf dem Hauptplatz vom Stadtpfarrer Moravec vorgenommen. Dem Festakt wohnten Abordnungen aller Feuerwehren von Slowenien bei. Die Marburger Feiw. Feuerwehr wurde bei diesem Anlaß in den Feuerwehrverband aufgenommen. Die Stadt war besetzt. — Die Feuerwehr in St. Jurj ob j. j. begeht am 8. August die Fünzigjahrfeier. — Der Schaden, den der Bezirk Laško durch die Wasserkatastrophen an Straßen und Bauten erleidet, wird auf 800.000 Dinar veranschlagt. Die Sann hatte einen Höchststand von 3 Meter 92 Zentimeter über dem Normalen. — Im Jahre 1925 wurden in Slowenien 481 gerichtliche Versteigerungen (der Schätzungswert der Versteigerungsobjekte betrug 58.962.943 Dinar), im Jahre 1924 hingegen 210 Versteigerungen (Schätzungswert 30.800.912 Dinar) vorgenommen; die Zahl der Versteigerungen und der Wert der Versteigerungsobjekte ist also im vergangenen Jahr um 100 Prozent angewachsen; die Zahlen liefern einen klaren Beweis über die schwere Wirtschaftskrise. — An der Hochschule für Wirtschaft in Wien hat die Diplomprüfung Herr N. Salmić, Sohn des Uhrmachers Herrn Rafael Salmić in Celje, mit gutem Erfolg bestanden. — Dieser Tage fand unter Führung des Magistratsrates Herrn Subić und unter Teilnahme des Herrn Konservators Dr. F. Stele aus Ljubljana eine kommissionelle Besichtigung der Gafet in Celje statt; die Kommission kam zum Schlusse, daß noch heuer

mit der stielgemäßen Ausbesserung des Giebels und des Daches, sowie mit der Einsetzung neuer Fenster begonnen werde; die wertvollen alten Deckengemälde im Gerichtssaal waren der Gegenstand interessierten Studiums; man glaubt, daß sie mit einem Kostenaufwand von 50.000 Dinar restauriert werden könnten und so Slowenien der bedeutendste kunsthistorische Besitz aus dem 17. Jahrhundert erhalten bleibe. — Am Dienstag um halb 9 Uhr zeigten sich über Celje zwei Militärtaeroplane; die aufgetragene Aufmerksamkeit des Publikums zeigte, wie weit ab vom Weltverkehr wir eigentlich noch liegen.

Stadtkino. Am Samstag, Sonntag und Montag: „Die Jagd nach Gold“, der große Film des größten Komikers der Welt Charlie Chaplin. — Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Die Mädchenhändler“, Film in 7 Akten aus dem bunten Newyork.

Sport.

Ein Automobilrennen bei Maribor.

Die rührige Sportkommission der Sektion Maribor des Automobilklubs der Kdnigreichs SHS. beschloß in ihrer letzten Sitzung am 12. Juli, am 15. August ein nationales Geschwindigkeitrennen für Automobile auf der Straße Slovenska Bistrica—Maribor (Wasserwerk) zu veranstalten. Das Rennen ist für Mitglieder des Automobilklubs und von ihnen eingeführte Gäste offen. Im Einvernehmen mit dem Mo'oklub „Maribor“ wird dieses Geschwindigkeitrennen auch für Motorräder offen sein. Für die erste Veranstaltung dieser Art im Kreise Maribor besteht bereits reges Interesse in allen sportliebenden Kreisen und man erwartet eine große Beteiligung an Fahrzeugen aller

Art. Bei der kurvenreichen Straße, welche keineswegs zu den leichtesten gehört, wird es einen großen Kampf um die kürzeste Fahrzeit geben und gewiß wird auch der Zuschauer auf seine Kosten kommen. Sowohl von den politischen wie von den militärischen Behörden wurde in entgegenkommender Weise dem Klus Unterstützung in jeder möglichen Form zugesagt.

Waldfest des Radfahrerklubs „Edelweiß 1900“ in Maribor. Wie bereits mitgeteilt, findet diese Veranstaltung am Sonntag den 1. August 1926, am Hochplateau von Radvanje (Rotwein) im Walde der Frau Trofenik (der Platz ist leicht erreichbar zu Fuß, ab Reichsbrücke in 45 Minuten, der Festplatz ist von den Mauern der Kralja Petra Kaserne aus schon zu sehen) statt. Wir können schon heute behaupten, daß diese Veranstaltung die gebiegenste des heutigen Sommers sein wird. Der Klub wird auch bei diesem Feste seinen Ruf wahren und was Belustigungen anbelangt, nur das Beste bieten. Im Mittelpunkt des heiteren Treibens wird sicherlich die Rutschbahn stehen, welche in Anbetracht des zur Verfügung stehenden Platzes in Abenteur größeren Maßen als bei den Winterveranstaltungen des Klubs aufgestellt wird. Auch ein Tanzboden, sowie ein Karussell und viele billige Volksbelustigungen werden nicht fehlen. Es wird auch dafür gesorgt sein, daß Privatautos und Wagen, sowie Motor- und Fahrräder entsprechend untergebracht werden können. Ab Belika Kavarna bis zum Festplatz wird ein Autoverkehr eingerichtet sein. Eintritt pro Person 8 Dinar (dazu bekommt ein jeder Besucher eine „Edelweißnadel“ kostenlos), Kinder in Begleitung der Eltern frei. Bei ausgesprochen ungünstiger Witterung findet das Fest am Sonntag, dem 8. August statt.

Elektrotechnisches Unternehmen Karol Florjančič

Celje, Cankarjeva cesta 2 (neben Steueramt)

Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen, Telefonen, Glocken, Radioapparaten, Reparatur von Elektromotoren und allerlei elektr. Apparaten. Auf Lager: Luster, Lampen, Bügeleisen, Motore, Zähler, Glühlampen etc. und das gesamte Elektromaterial.

Prompte Bedienung! Billige Preise!
Kostenvoranschläge kostenlos!

Schöner

Damen-Schreibtisch

2 Wandschützer und Laufteppich (Kokosnussfaser) zu verkaufen bei Arzenšek in Celje, Kralja Petra cesta Nr. 22.

Villa für eine Familie

im Stadtgebiet, modernst gebaut, 18 Jahre steuerfrei, 5 Zimmer, 2 Mansardenzimmer, Badezimmer, nebst allen Nebenräumlichkeiten, Parketten, elektr. Licht, betonierte Keller, kanalisiert, nebst Gemüsegarten, ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Bl. 31917



28. August bis 5. September
Sonderausstellung Heim und Herd
25% Fahrpreismässigung.

Frau Marie Rebul und deren Kinder **Frieda** und **Karl** geben tieferschüttert im eigenen wie im Namen aller Verwandten Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, bzw. Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, Herr

Mag. Pharm. Karl Rebul

Apotheker

am 22. Juli um 1/3 Uhr nachmittags, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist.

Wir verlieren in ihn unser Liebstes, den fürsorglichsten Gatten und Vater.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am Sonntag den 25. Juli um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause feierlichst eingesegnet und auf dem Ortsfriedhofe in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am Montag den 26. Juli um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche zu Slovenjgradec gelesen werden.

Slovenjgradec, den 22. Juli 1926.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Arisches Mädchenheim Heimgard

in St. Andrä am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mutterlose Mädchen geeignet. Auskunftsblatt kostenlos. — Beste Empfehlungen.

Maschinschreib- unterricht

erteilt nach dem Zehnfingersystem in Slovenisch und Deutsch Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

**DRUCK
SORTEN**
für Industrie, Handel und Gewerbe in einfacher u. feinsten Ausführung liefert
„CELEJA“
Celje, Prešernova ulica 5.

Kurze Nachrichten.

In Brinn fanden dieser Tage Verhandlungen zwischen den tschechischen und deutschen Agrariern über den Eintritt der letzteren in die Regierung statt. — Außenminister Dr. Benesch hat, um weiterhin Außenminister bleiben zu können, sein Abgeordnetenmandat zurückgelegt. — Der Bischof von Rottenburg Keppeler ist am 16. Juli an einem Herzschlag gestorben. — Der durch die Ueberschwemmungen angerichtete Schaden in unserem Staate wird auf über 2000 Millionen Dinar geschätzt. — Der II. Minderheitenkongress in Genf wird, wie aus Bern gemeldet wird, voraussichtlich zwischen dem 25. und 27. August in Genf stattfinden. — Die Königin Maria von Rumänien, die gegenwärtig als Gast ihrer Tochter in Belgien weilt, wird am 8. September zu einer Besuchsreise nach Amerika aufbrechen. — Der König ist neuerdings in das Ueberschwemmungsgebiet abgereist. — Am 17. Juli um halb 1 Uhr nachmittags durchriß die Donau die Dämme zwischen Apatin und Bogosvo zuerst in einer Breite von 3, dann von 30 Metern; das Wasser bedeckte ein bebautes Gebiet von 70.000 Joch; der Wassereintrich betrifft dieselben Besitzer wie im Jahre 1924; diese Deute hätten neuer zum drittenmal die Frucht ihrer Arbeit durch Elementarereignisse ein. — Auch die Umgebung der Stadt Neufah ist unter Wasser. — Griechenland und Rumänien sind im Begriff, sich unter die Schutzherrschaft Mussolinis zu begeben. — Bei der Grundsteinlegung des „Siegesdenkmals“ in Bozen, die vor einigen Tagen stattfand, wurden italienische Reden gehalten, die nur als ungeheuerlicher Größenwahn empfunden werden können. — Außenminister Bucik erklärte den Journalisten, daß die im Ausland verbreiteten Angaben über das Ausmaß der Ueberschwemmungskatastrophe übertrieben seien; im ganzen Staate seien von der Ueberschwemmung 100.000 Katastraljoch, die jedoch nicht ausschließlich Kulturboden seien, betroffen worden; wenn man berücksichtigt, daß Jugoslawien 5 Millionen Katastraljoch Ackerboden besitze, sei klar, daß Ernährungschwierigkeiten absolut nicht in Frage kämen. — Dr. Korosec hat an den Ministerpräsidenten und die betreffenden Ressortminister eine dringliche Anfrage gerichtet, worin er von Beograd die amtliche Aufschreibung der Ueberschwemmungsschäden in Slowenien, die Aufschreibung der Grundsteuer, die Einstellung der Steuerpändungen, angemessene Unterstützungen für die betroffenen Besitzer, Kaufleute, Winzer und Feldarbeiter, Anweisung der erforderlichen Geldmittel für die Herrichtung der Wege, Straßen

und Brücken, ferner die gerechte und objektive Verteilung der Unterstützungen verlangt wird; die bekannte goldene Turmuhr für die klerikalen Wähler wird nicht gefordert. — Das Königspaar hat dem Roten Kreuz 1.200.000 Dinar für die von der Wassersnot Betroffenen zur Verfügung gestellt. — König Alexander ist nach abermaliger Befichtigung des Ueberschwemmungsgebietes bei Apatin wieder nach Belgien zurückgekehrt. — Die Donau, Drau und Save fielen in den letzten Tagen bedeutend, so daß die Gefahr für die Dämme vorüber zu sein scheint; der Schaden in der Batscha wird auf 250.000.000 Dinar geschätzt. — Der Chefredakteur Dolezal des kommunistischen Hauptorgans in der Tschechoslowakei „Rube Pravo“ ist zu den tschechischen Faschisten übergelaufen; er übernimmt das faschistische Generalsekretariat in Mährisch-Odrau. — In Oesterreich ist eine neue Titelverordnung erlassen; es wimmelt darin von fremden Bezeichnungen: vom Finanzassistenten über den Finanzoberreferenten zum Vizegouverneur und Oberprokurator; auch die Länge einiger Titel läßt nichts zu wünschen übrig, z. B.: Regierungsbereichskommissär. — Der amerikanische Teilnehmer am Nordpolflug der „Norge“ Elsworth erklärte, das Kapitän Noble, der sich als Führer des Flugzeuges feiern lasse, die Navigation des Flugzeuges nicht geleitet habe, ja, es sei zweifelhaft, ob er die Navigation überhaupt verstehe; Noble ist auf Amundsen und Elsworth nicht gut zu sprechen weil zuerst die norwegische und amerikanische Flagge auf den Pol geworfen wurden; die Eisenspitzen der Fahnenstangen blieben aufrecht stehen, während die italienische Flagge auf dem Eise liegen blieb, ohne sich zu entfalten. — Der Innenminister hat eine Verordnung erlassen, derzufolge wegen Mangels an Kredit bis auf weiteres niemand in den Staatsdienst aufgenommen werden kann; Neuaufnahmen gibt es erst wieder nach Bewilligung neuer Kredite. — Auf der Station Prag fiel der Eisenbahnbeamte Grnčić aus Maribor unter den fahrenden Zug, wobei ihm die rechte Hand abgefahren und schwere Verletzungen am Kopf zugefügt wurden; sein Zustand ist bedenklich. — Dieser Tage begann die Postsparkasse mit der Entgegennahme von Spareinlagen; auf das erste Buch legte König Alexander den höchsten zulässigen Betrag von 25.000 Dinar für den Thronfolger Peter ein. — Der Eisenbahnminister hat alle Ueberschuldungen bei der Eisenbahn eingestellt, er drohte zugleich, daß alle Arbeiter, die nicht fleißig sind, entlassen werden.

Wirtschaft und Verkehr.

Vom Hopfen. Der Hopfenbauverein für Slowenien berichtet: Trotz der kühlen Witterung mit wenig Sonnenschein in den letzten Wochen hat sich der Pfingstenstand nicht unbefriedigend weiter entwickelt. Auch die wenigen Späthopfenanlagen, deren Periozporabefall fleißig bekämpft wurde, zeigen ein üppiges Wachstum. Doch besteht die Befürchtung, daß sich die Reantheit, wie in den beiden Vorjahren, in der Blütezeit umso verderblicher wiederholen könnte. Am Mittelschopfen, welcher auch schon Stangenhöhe erreicht und gute Seitentriebe angelegt hat, zeigen sich bereits die Blütenansätze. Die sporadisch stark aufgetretene Hopfenwanze wurde energisch bekämpft, so daß diese Gefahr vorläufig als ziemlich beseitigt angesehen werden kann. Zu bemerken ist, daß die heutige Fehlung im Vorverkauf mit 3000—3200 Tschekoskoren pro 50 kg gezahlt wird, d. i. (nach dem Kurs 166) 106 24 Dinar pro kg.

Neuer Tarif für den Güter- und Personenverkehr zwischen Jugoslawien und Oesterreich. Mittwoch, den 21. d., tritt der neue Eisenbahntarif für den direkten Personen-, Gepäck- und Güterverkehr zwischen den jugoslawischen und österreichischen Eisenbahnanlagen wie für den Transitverkehr über Ungarn in Kraft. Als eine Neuerung sind in diesem Tarif neben den Sägen für Güter- und Gepäcktransport auch die Frachtsätze für Güterverkehr enthalten. Für den ungarischen Teil der Strecke werden bis auf weiteres die Frachtsätze aus der Serie „b“ verrechnet. Der Tarif vom 15. Juli 1925 wird hiermit außer Kraft gesetzt.

Jugoslawische Einnahmen von Staatsmonopolen. Im Budgetjahr 1925 bis 1926, das ist in der Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926, betrugen die Einnahmen der Monopolverwaltung 2603 Millionen Dinar. Im vorhergehenden Budgetjahre erreichten sie 2359 Millionen Dinar, so daß sie jetzt um 146 Millionen höher sind. Auf die einzelnen Monopolartikel verteilen sich die Einnahmen folgendermaßen: Tabak 1698,2 Millionen Dinar (früher 1608,9) Salz 359 (301) Millionen Dinar, Zunder 143,5 (153,9) Millionen Dinar, verschiedene Einnahmen 7,7 (7,6) Millionen Dinar. Der Tabakverbrauch hat sich im vergangenen Budgetjahr um 90 Millionen Dinar erhöht. Auch bei den übrigen Artikeln ist ein Zuwachs an Einnahmen bemerkbar, bei Zündhölzchen ist die Einnahme geringer.

29 Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Karl Schiller.

Amerikanisches Copyright by Robert Lutz in Stuttgart 1916.

„Wollen wir jetzt nach unserem stillen Winkel gehen, oder wäre es Ihnen recht, wenn wir im Tiergarten —?“

„Nein, nein,“ unterbrach sie ihn ängstlich, „es ist wegen Ihrer Sicherheit besser, wenn wir in das Café gehen. Aber wir müssen einen Umweg machen. Dort steht ein Schuhmann, der immer zu uns herübersteht.“

„Wir wollen ihm zeigen, daß wir ihn nicht fürchten!“ lächelte Dorival. „Bitte, Ihren Arm!“

Sie schob ihren Arm unter den seinen, und sie gingen auf den blassen Schuhmann zu. Der hatte ihre Begegnung mit angesehen und in Dorival den Spender des Goldstückes wiedererkannt.

Als die beiden an ihm vorbei gingen, grüßte er natürlich. Und dann — der Herr war ja gestern so gemüht gewesen — sagte er verständnisvoll:

„Wünsche gehoramt viel Glück!“

Dorival dankte.

Ruth sah Dorival erstaunt an. Schließlich entschloß sie sich zu der Frage:

„Der Polizist kannte Sie?“

„Gewiß. Er grüßte mich doch, wie Sie gesehen haben.“

„Sehr respektvoll sogar. Und dann hat er Ihnen Glück gewünscht. Wozu eigentlich?“

Ein zärtlicher Blick Dorivals streifte seine schöne Begleiterin.

„Ja, wozu soll er mir Glück gewünscht haben?“

„Lächle er. „Zu meinem Erfolg gestern bei Labwein natürlich!“

Ruth blieb stehen und starrte Dorival an.

„Dazu gratuliert Ihnen die Polizei?“

„Sie haben es ja selbst gehört.“

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch. Sie scherzen, wenn Sie in schlimmster Gefahr sind. Aus Ihnen werde ich nicht flug.“

„Wirklich? Na, mir geht es manchmal ebenso; ich werde aus mir selbst nicht flug. Das kommt, weil ich krank bin. Seelisch, nicht körperlich.“

„Warum gehen Sie nicht zu einem Arzt?“

„Ich bin zu ihm gegangen. Heute morgen.“

„Und was hat er gesagt?“

„Das heße ich jetzt von ihm zu erfahren.“

Sie zog ihren Arm unter dem seinen hervor.

„Wir wollen lieber jeder für sich gehen.“

Sie traten in das Café und nahmen ihre alten Plätze ein. Der Kellner erkannte sie und lächelte freundlich. Er zog sich diskret zurück, nachdem er den Kaffee gebracht hatte.

„Darf ich Ihnen diese Beilagen überreichen?“ sagte Dorival und hielt Ruth das Sträußchen hin.

Sie nahm die Blumen dankend an und befestigte das Sträußchen an ihrer Jacke.

„Haben Sie die Zeitung schon gelesen?“ fragte Dorival lächelnd.

„Ja. Ich weiß ja nicht, wie ich Ihnen danken soll.“

„O, bitte!“

„Es muß fürchterlich gewesen sein —“

„O nein!“

„Sie sind sehr geschickt gewesen —“

„Danke!“

„Und haben Sie — haben Sie den Brief gefunden?“

Kengstlich zögernd stellte sie die Frage. Gespannt blickte sie ihn an. Tapfer ging sie ohne Umschweife auf ihr Ziel los. Aber es bangte ihr vor der Entscheidung. Hatte er den Brief gefunden oder nicht? Und wenn er ihn gefunden und an sich gebracht hatte, was würde er jetzt von ihr verlangen, ehe er den Brief herausgab? Nicht die Forderung in barem Geld, die er machen konnte, schreckte sie. Sie wußte, ihr Vater würde in dieser Beziehung nicht kleinlich sein. Aber sein Benehmen ihr gegenüber war nicht mißzuverstehen. Und er gestel ihr. Sie mußte sich zusammennehmen, um stark zu bleiben. Sie mußte sich ins Gedächtnis rufen, daß

der Mann innen verderbt war. Er war ein Verlorener, ein Ausgestoßener, der seine äußeren Vorträge benutzte, um Frauen zu belügen und zu betrügen. Eigentlich mußte sie ihn verachten. Und sie wunderte sich über sich selbst, daß sie das nicht konnte. Und — wie würde er sich jetzt benehmen — jetzt, da er den großen Trumpf gegen sie in der Hand hielt?

Dorival nahm aus der Brusttasche den Brief.

„Hier ist der Brief“, sagte er.

Ruth stieß einen Freudenschrei aus, nahm den Brief, betrachtete zuerst den Umschlag von allen Seiten, dann überflog sie den Inhalt des Schreibens.

„Er ist's! Er ist's!“ jubelte sie. „Wie wird sich Vater freuen! Sie glauben gar nicht, in welcher Sorge mein guter Vater wegen dieses Briefes gewesen ist. Aber Sie haben ihn gerettet!“

Christliche überströmende Dankbarkeit sprach aus ihren Worten, ihrem Blicke, dem Druck ihrer Hand.

Sie sah, wie seine Blicke wieder bewundernd auf ihr ruhten. Und da verstummte sie plötzlich, wandte sich ab und wurde rot. Aber dann nahm sie sich zusammen und fragte mit erzwungener, geschäftsmäßiger Ruhe:

„Wie darf Ihnen mein Vater das Geld auszahlen?“

„Welches Geld?“

„Für den Brief.“

„Ich will kein Geld. Das habe ich Ihnen doch schon gesagt.“

„Warum wollen Sie keine Belohnung annehmen? Vielleicht, weil Sie dem Labwein zwölftausend Mark fortgenommen haben? Das ist ganz Ihre Privatangelegenheit. Wir bezahlen Ihnen trotzdem die dreißigtausend Mark aus, die Ihnen von mir versprochen sind.“

„Ich will kein Geld, Fräulein Ruth.“

„Was wollen Sie denn?“

„Erinnern Sie sich nicht mehr meiner Forderung? Sie sprachen damals, wenn ein Ruß einen Wert haben soll, so muß man ihn als Geschenk erhalten. Ich bitte um mein Geschenk, Fräulein Ruth.“

Am 1. August 15 Uhr Anfang **Am Hochplateau in Radvanje bei Maribor Edelweiss-Waldfest** Feenhafte Beleuchtung 4 Musikkapellen. Ab 14 Uhr bis zum Schluss Autoverkehr. Verschiedene Volksbelustigungen

Lehrmädchen

aus nur sehr anständigem Hause, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Draga Vrečko, Prešernova ul. 8/I.

Erzieherin

einer slovenischen Sprache mächtig, womöglich Kenntnisse in Französisch und Klavier, wird zu zwei Kinder unter den allerbesten Bedingungen gesucht. Gef. Anträge unter „Erzieherin 31944“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Tüchtiger Beamte

Stenerfachmann, bilanztüchtig, geübter Kassier, gut vertraut mit allen Verwaltungssachen, flotter Korrespondent in deutsch, slowenisch und italienisch, Maschinschreiber, sucht per Oktober entsprechende Anstellung, vorzugsweise in Provinz oder Alpengegend. Gute Referenzen, bescheidene Ansprüche. Gef. Anträge erbeten an die Verwaltung des Blattes unter „Ernte, verlässliche Kraft Nr. 31942“.

Zum

Einkochen, Ansetzen

von Obst, Beeren und Kräutern, empfehlen wir: Weingeist, Rum und Brantwein. Essig zum Einlegen von Gurken.

Albrecht & Strohbach
Maribor, Gosposka ulica Nr. 19.

Zündsteine

Original Auermetall, Feuerzeuge aller Typen liefert zu Fabrikspreisen J. Wipplinger in Maribor, Jurčičeva 7. Vertretung und Depot der chem. Treibacher-Werke.

Geschäftshaus

inmitten der Stadt, drei Verkaufslokalitäten, grosser Hof und grosser Garten, zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Bl. 31940

Eiskasten

mittlerer Grösse, aus Föhrenholz, zweiteilig, preiswert zu verkaufen. Anfragen bei A. Straka, Teharje, Villa Oswatitsch.



Leipziger Messe

die grösste Messe der Welt:

11.000 Aussteller aus 21 Ländern
160.000 Einkäufer aus 44 Ländern

Herbst 1926:

29. August bis 4. September
Auch für Sie lohnt sich der Besuch!

Nähere Auskunft gibt Ihnen:

über Passvisum, Sonderzüge, Wohnungsvermittlung, Zusendung von Drucksachen und alle sonst gewünschten Aufklärungen der ehrenamtlichen Vertreter der Leipziger Mustermesse

W. Strohbach, Maribor
Gosposka ulica Nr. 19, und das
Leipziger Messamt, Leipzig.

Aus allen Ländern Europas

kommen die Waren

Aus allen Ländern der Erde

kommen die Einkäufer zur

XI. Wiener internationalen Messe

3. bis 12. September 1926

Wo bleiben Sie?

Sonderversammlungen: Internationale Motorrad-Ausstellung. Kohlenmesse. Technische Neuheiten und Erfindungen. Möbelausstellung mit Sonderabteilung: Kleinwohnungseinrichtungen.

Rundfunkmesse

(Messepalast: 3. bis 19. September 1926)

Kein Passvisum. Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Fahrpreismässigung auf den österreichischen u. ausländischen Bahnen und auf der Donau. — Auskünfte aller Art und Messeausweise zum Preise von Din 40 erhältlich bei der **Wiener-Messe A.-G. Wien VII.**, sowie bei den ehrenamtlichen Vertretungen in

Maribor: Stevo Tončić (Medjunarodno Odpremišтво) Tel. 230
Schenker & Co., Erste jugosl. Transport-A.-G., Meljska cesta Nr. 16

Handarbeiten

in den verschiedensten Qualitäten von Baumwolle, Halbleinen, Leinen, abgepasst und vorgedruckt



Tablets

Pölster

Wand-schoner

DMC Garne

Stick-seide

Woll-garne

Handarbeitsstoffe nach Meter

L. Putan

Celje, Prešernova ul. 5

Möbl. Zimmer

mit zwei Betten sofort zu vergeben. Prešernova ulica Nr. 4, II. Stock.

Mehrere Einspanner

Zweispänner, Landauer und Breakwagen, neu und fast neu, kleines Auto, generalrepariert, billigst abzugeben bei Hermann Goll, Velenje.

Kellerräume

in den Gemeindehäusern in der Vodnikova ul. Nr. 1 und 3 sind ab 1. November 1926 abzugeben. (Alkohol-Geschäft ausgeschlossen.) Anträge an die Ekspozitura okrožnega urada za zavarovanje delavcev v Celju, Vodnikova ulica zu richten, spätestens bis 30. August 1926.

FOTO-KOMPANIJA
:: družba z omejeno zavezo ::
Fabrik
photographischer Kartons und Kartonagen aller Art
Anfertigung von Kartons zur Verpackung und zum Postversand für Fabrikzeugnisse jeglicher Art, insbesondere für Hüte, Schuhe, Wäsche und dergl.
Maribor, Gregorčičeva ulica Nr. 12

Butter und Topfen

vom **Gute Neukloster** sind die besten, weil die Stallungen unter tierärztlicher Kontrolle stehen.

Tuberkulosefrei, daher wichtig für Gesunde und Kranke.
Alleinverkauf: Gustav Stiger in Celje.

Einlagenstand: Din 13.000.000 — Gegründet 1900 Geldverkehr: Din 90.000.000 —

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15 übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt. Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Panzerfächer „Safes“.

Zu kaufen gesucht 300 bis 400 Kubikmeter

Fichten- und Tannenklötze

4 bis 16 Meter lang, 30 bis 70 cm stark. Offerte mit Preisangabe franko Stari Banovci, sind zu richten an

Friedrich Schreiber & Comp.

Dampfmühle und Sägewerk, Stari Banovci a/Donau.